

Kinder als Akteur*innen von Inklusion

Eine ethnographische Studie zur Positionierung des Kindes in >inklusiven Verhältnissen<

Katharina Sufryd

Ausgangslage: Im Zuge von Inklusion wird in der pädagogischen Praxis vordergründig mit einem Konzept der Differenzkonstruktion Behinderung/Nicht-Behinderung gearbeitet (vgl. Pfaff & Tervooren 2018). Zugleich findet eine gesellschaftliche Debatte statt, die mit der generalisierenden Rede von Vielfalt, Pluralität und Heterogenität versäumt, sich der eigentlichen Aufgabe zu stellen, die mit dem universalistischen Anspruch auf Gleichberechtigung einhergeht. Es geht darum, sich mit der grundsätzlichen sozialen Erfahrung von Differenz auseinanderzusetzen: Wem bieten oder verwehren sich welche Handlungsmöglichkeiten? (vgl. Puhr 2012). Mit dem Verweis auf >inklusive Verhältnisse< wird für dieses Projekt markiert, dass sich unter Bedingungen von Ungleichheit eine komplexere Problemlage für den programmatischen Kurs von Inklusion stellt (vgl. Hazibar & Mecheril 2013). Junge Menschen sind nicht minder Akteur*innen des pädagogischen Praxisfeldes von Inklusion, wenngleich sie als Kinder nur eine prekäre Sprecher*innenposition einnehmen können. Kinder partizipieren an den alltäglichen Rede- und Antwortverhältnissen und sind an der diskursiven Hervorbringung von sozialen Differenzen beteiligt. Sich dem Kind als Akteur*in subjektivierungs- und machttheoretisch informiert anzunähern, steht für den erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Diskurs nach wie vor zur Aufgabe (vgl. Machold 2015). Dieses Forschungsprojekt orientiert sich an der Lebenswelt und den Erfahrungsräumen des Kindes, die sich im weitesten Sinne, als >inklusive Verhältnisse< ableiten lassen können.

Forschungsfokus: Inklusion zum Gegenstand der Forschung zu machen, bedeutet die Praktiken „zu beschreiben, die sich aus der Berührung, Überschneidung; Verschränkung und Abgrenzung von zwei Institutionen ergeben“ (Budde & Bittner 2017: 231). Differenz- und Anerkennungsverhältnisse stellen für diesen Zusammenhang sowohl auf theoretischer als auch empirischer Ebene das Analyseparadigma dar (vgl. Ricken & Kuhlmann et al. 2017). Die Ko-Konstruktion von Differenz wird ausgehend von der Positionierung des Kindes in den sich überlagernden Handlungsfeldern von Schule und Familie zum zentralen Forschungsgegenstand.

Forschungsfragen:

- Wie erfahren Kinder unter Bedingungen (schulischer) Inklusion Anerkennung?
- Wie partizipieren Kinder an den gegenwärtigen >inklusiven Verhältnissen<, wie bspw. in dem Verfahren zur Klärung von Leistungsvoraussetzungen (§ 35a SGB VIII)?
- Wie ereignet sich die soziale Realität von Kindern in Bezug auf Bildung und Teilhabebedingungen?

Ethnographische Kindheitsforschung: Teilnehmende Beobachtungen (vgl. Machold 2015) an der inklusionsspezifischen Leistungsklärung (AO-SF) (§ 35a SGB VIII) ermöglichen den Einblick in unterschiedliche Settings im unmittelbaren Lebensumfeld des Kindes. Mit dem Interesse an diesen Settings geht die Annahme einher, dass die situationseigenen Handlungsstränge subjektivierende Effekte für das Kind haben und den Kontext Inklusion näher beschreiben lassen.

Mikroanalytische Perspektive auf das Interaktionsgeschehen in der Bedarfsklärung AO-SF

Zugänglich gemacht werden soll das soziale Geschehen über die ethnographische Feldforschung (vgl. Breidenstein et al. 2013) in einem Grounded Theory Verfahren (Charmaz 2006: 22).

Das AO-SF Verfahren klärt die rechtlichen Ansprüche des Kindes auf sonderpädagogische Förderung und seine Unterstützungsbedingungen. Dieser Verfahrensweg lässt sich als eine institutionelle Praxis im Kontext schulischer Inklusion einordnen, die nach einem formalen Ablauf erfolgt. Im Fall fehlender Ressourcen seitens der Institution Schule werden Leistungen zur Teilhabe an Bildung je nach Alter entweder vom Jugendamt oder dem Sozialamt geleistet (Eingliederungshilfen).

Re-Adressierungsanalyse (vgl. Ricken 2015):

Verfolgt wird eine differenztheoretische sowie anerkennungstheoretische Analyserichtung im Verfahrenskontext, in dem das Kind sich in spezifischer Weise hervorgebracht und repräsentiert sehen kann. Sprechpraxen mit und über das Kind in seiner An- und Abwesenheit sind für den Erfahrungsräum des Kindes gleichermaßen konstitutiv (Dausien & Kelle 2005: 193).

Kind als Akteur*in Altersspanne 9-11 Jahre

Familie

Schule

Jugendhilfen

Sonderpädagogische Förderung

Schulamt

Jugendamt

Medizinische Diagnostik

Handlungsfelder im AO-SF Verfahren

Im Sinne eines ‚follow the people‘ (vgl. Geertz 1987) werden zwei bis drei Kinder auf den Verfahrenswegen (AO-SF) §3SGBXIII an der Schnittmenge von Familie und Schule begleitet.

Literatur:

- Breidenstein, G., Hirschauer, S. & Kalthoff, H. (2013): Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung. Konstanz: UTB.
- Budde, J. & Bittner, M. (2018): Praktiken der Differenz der Schnittmenge von Schule und Familie: Zwischen Kategorie und Ordnung, in: C. Thon, M. Menz, M. Mai & L. Abdessadok (Hrsg.): Kindheiten zwischen Familie und Kindertagesstätte. Differenzdiskurse und Positionierungen von Eltern und pädagogischen Fachkräften. Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH; Tagungsband. Wiesbaden: Springer VS (Kinder, Kindheiten und Kindheitsforschung, Band 17), S. 225-243.
- Charmaz, K. (2006): Constructing grounded theory. A practical guide through qualitative analysis. Repr. London u.a.: SAGE.
- Dausien B., Kelle H. (2005): Biographie und kulturelle Praxis. Methodologische Überlegungen zur Verknüpfung von Ethnographie und Biographieforschung, in: B. Völter, B. Dausien, H. Lutz & G. Rosenthal (Hrsg.) Biographieforschung im Diskurs. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S-189-212.
- Geertz, Clifford (1987): Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme. 1. Aufl., Berlin: Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft.
- Machold, C. (2018): Kinder positionieren. Positionierung als Perspektive ethnographischer Kindheitsforschung zu Differenz, in: Christine Thon, Margarete Menz, Margarete; Miriam Mai & Luisa Abdessadok (Hrsg.): Kindheiten zwischen Familie und Kindertagesstätte. Differenzdiskurse und Positionierungen von Eltern und pädagogischen Fachkräften. Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH; Tagungsband. Wiesbaden: Springer VS, Wiesbaden.
- Machold, C. (2015): Kinder und Differenz. Zugl.: Bielefeld, Univ., Diss., 2013. Springer VS, Wiesbaden.
- Ricken, N.; ROSE, N., KUHLMANN, N. & OTZEN, A. (2017): Die Sprachlichkeit der Anerkennung. In: Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik 93 (2), S. 193-235.
- Puhr, K. (2012). Zur Kritik des Heterogenitätskonzepts in der Inklusionspädagogik. Zeitschrift Für Inklusion, (3). <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/43>, zuletzt abgerufen am 28.02.2020.
- Ricken, N. (2015): Pädagogische Professionalität – revisited. Eine anerkennungstheoretische Skizze, in: M. Humrich, R.-Th. Kramer & J. Böhme (Hrsg.): Schulkultur. Theoriebildung im Diskurs. Wiesbaden: Springer VS, S. 137-157.